Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.80, durch die Post Mk. 2.75.
„Die Annahme von Aufträgen" für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 7 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile ca. 8 Silben 20 Pf., Ausmessungen aus der Privatseite 30 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf. Grundzeile im Anfange oder nach Feiertagen 30 Pf. (für Familiennachrichten 2c.), bes. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Das Putz- & Mode-Magazin
F. M. Korschatz
Hoflieferant, Stroh- & Filzhutfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1873,
bietet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Photographische
Apparate
in
reichster Auswahl
bei
Emil Wünsche
Moritzstr. 20
(Nähe der Maximilians-Allee).
Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

Eing. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflieferant. Gegr. 1833.

Bester **Fussbodenanstrich** ist
Tiedemann's Bernsteinöllack
mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend.
Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 18.
Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Wilh. Böhme
Inhaber: Carl Lamprecht
Tuchhandlung, Scheffelstrasse 6.
Grösstes Lager in echt englischen u. deutschen Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen.

Neueste Modelle. Putz- und Modewaarenhaus Fernspr. I, 3390. **C. Heinrich Barthel** Eig. Filzhutfabrik, Waisenhausstr. 30 Fernspr. I, 3390. **Neueste Modelle.**

Nr. 246. Spiegel: Besuch des italienischen Königspaares. Hofnachrichten, Deutscher Schulverein, Vernichtung von Staatspapieren, Meßjubiläum in Leipzig. Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Allmähliche Besserung. | **Sonntag, 5. September 1897.**

Politisches.

Mit lebhafter Befriedigung und mit Ausdrücken aufrichtiger Freundschaft wird das italienische Königspaar auf deutschem Boden willkommen geheißen. Die große Sympathie, deren sich König Humbert und Königin Margherita als Vertreter des nationalen Königthums sowohl bei ihrem wie auch bei dem deutschen Volke erfreuen, offenbart sich in den herzlichen Aeußerungen, mit denen ihr erneuter Besuch in Deutschland von fast allen Seiten begrüßt wird. In diesen Beweisen der Sympathie ist neben einem starken Zuge der Freundschaft und Wahlverwandtschaft von Volk zu Volk auch die Huldigung zu erkennen, die der Persönlichkeit des italienischen Monarchen zu Theil wird. Das deutsche Volk schätzt und ehrt den ritterlichen König Humbert nicht blos als den werthvollen Bundesgenossen einer gemeinsamen internationalen Friedenspolitik, sondern auch als den muthigen, opferbereiten, stets gewissenhaften Führer der italienischen Nation. Mit Recht weist die „Köln. Ztg." darauf hin, daß seine hervorragenden soldatischen Eigenschaften den König Humbert als besonders berufen erscheinen lassen, den Uebungen der deutschen Truppen als Ehrengast beizuwohnen. Den physischen Muth hat der König schon als Prinz an der Spitze einer Division im Getümmel der Kämpfe für Italiens Freiheit bewiesen; er hat ihm auch bei den zum Glück stets noch mißlungenen Attentaten nicht gefehlt. Für seinen moralischen Muth zeugt laut das Betreten der Stätten, an denen das Gespenst der Cholera Massenopfer forderte, der Lazarethe, in denen er Cholerakranke tröstete, das Betreten des schwankenden, mit Trümmern bedeckten Bodens von Casamicciola und anderer heimgesuchter Orte. Für das soldatische Verständniß des Herrschers Italiens zeugt laut auch Das, was in Italien eben einen Abschluß gefunden hat, ehe König Humbert die Reise nach Deutschland antrat. Seiner Energie und seinem Weitblick ist es nicht in letzter Stelle zu verdanken, daß die Organisation des Heeres in stetigere Verhältnisse eingetreten ist, die Marine die Bahn des Aufschwungs betreten hat. An des Königs festem Willen scheiterte der erste Gedanke des Kriegsministers Ricotti nach der Katastrophe von Adua, die Herabsetzung der Zahl der Armeekorps von 12 auf 9 oder 10; des Königs Wunsch entsprach es, daß die radikalen, die aktiven Einheiten und damit den Kern des mobilen Heeres bedeutend herabsetzenden Reformen Ricotti's nicht zum Gesetz wurden. Seine Thatkraft und sein Weitblick stützen den gefundenen richtigen Mann und ließen den General Pelloux ein um 15 Millionen erhöhtes Budget für das Heer, sowie eine neue zweckmäßige, keine aktive Einheit auflösende Heeresorganisation erzielen. Die betreffenden königlichen Erlasse sind soeben veröffentlicht worden; sie ergeben ein schneller bereites, fester gefügtes Heer, vertiefte Schulung als sofortige Wirkung, sie schaffen den großen Rahmen, in dem man baldigst ein neues Rekrutierungs-, ein Requisitionsgesetz, eine neue Militärstrafprozeßordnung, neue Bestimmungen für die länger dienenden Unteroffiziere u. A. einpassen und das man durch eine umfassende, für ein Quinquennium die nöthigen Mittel fordernde Vorlage für Zwecke der Landesvertheidigung ergänzen wird. Wie anders die Verhältnisse, als nach der Schlacht von Adua! Des Königs weiter Blick hat auch für die Marine den richtigen Mann gefunden; von dem jetzigen Ministerium Brin wird der Beginn einer Zeit neuen Aufschwungs der italienischen Flotte zu datiren sein. Von den Manövergefilden, auf denen ein Theil des geeinigten Deutschlands im Waffenrock an seinem Auge vorüberzieht, wird König Humbert zu den eigenen großen Manövern zwischen Etsch und Chiese reisen, an denen zum ersten Male auch eine Landwehrdivision theilnimmt und die, durch geschicktes Haushalten mit den Mitteln, ebenso wie die Feldmanöver aller Truppen, zu einer dauernden Nummer in den Jahresprogrammen des Heeres werden sollen.

Der Gemeinsamkeit der politischen Freundschaft, wie sie im Dreibunde festgelegt ist, entsprechen die innigen Beziehungen, in denen die Herrscherhäuser der beiden befreundeten Völker mit einander seit Jahrzehnten fest verknüpft sind. Unvergessen bleibt die herzliche Freundschaft, die zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem späteren Kaiser Friedrich, und dem italienischen Königspaare bestanden hat. Die ergreifende Scene, wie der blonde deutsche Kaisersohn auf dem Balkon des Quirinals vor der versammelten Menge den damals achtjährigen italienischen Kronprinzen auf seinen Armen emporhob, ist durch zahlreiche Gemälde verewigt. Diese Freundschaft ist von dem Kaiser Friedrich auf seinen Sohn übergegangen; sie ist ein wesentlicher Faktor des Freundschaftsverhältnisses zwischen den beiden Nationen. Als vor neun Jahren Kaiser Wilhelm II. seinen Antrittsbesuch im Quirinal abstattete, umrauschte ihn der Enthusiasmus des italienischen Volks, und unser Kaiser trug diesem Enthusiasmus und dem italienischen Nationalgefühl Rechnung, indem er damals in seiner Rede das Wort von der „Roma intangibile" citirte, ein Wort, an das heute angesichts der fortgesetzten Bestrebungen des Ultramontanismus nach Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft erinnert werden mag. So oft seitdem eine Begegnung unseres Kaisers mit dem italienischen Herrscher stattfand, haben der warme Beifall, der dabei von den beiden Völkern laut geworden ist, und die stürmischen Huldigungen, die den Monarchen dargebracht worden sind, hinlänglich bekundet, daß sich diese Freundschaft von Fürst zu Fürst und von Volk zu Volk ungetrübt und ungeschwächt erhalten hat.

Die Monarchenzusammenkunft, die jetzt im Rheinlande stattfindet, steht unter dem Zeichen des Dreibunds. Sie liefert einen neuen Beweis der Freundschaft der verbündeten Fürsten und der alliirten Völker Deutschlands und Italiens. Dem Besuche des italienischen Königspaares schließt sich die Reise unseres Kaisers nach Wien und Budapest zu den großen österreichisch-ungarischen Herbstmanövern an. Daraus ergiebt sich, daß sich in dem Verhältnisse der drei Bundesgenossen zu einander nichts geändert hat, daß der Dreibund, der sie verknüpft, ungestört und in aller Festigkeit und Geschlossenheit fortdauert. Diesen Begegnungen der Dreibundfürsten fehlt indeß jeder demonstrative Charakter. Auch ohne die erneute Besiegelung des russisch-französischen Bündnisses würde sie erfolgt sein, um darzuthun, daß der Dreibund nach wie vor als die sicherste Gewähr des Friedens bestehen bleibt. Für Rußland bedurfte es der abermaligen Bestätigung dieser Thatsache nicht. Dagegen mag es gut sein, daß Frankreich, das noch immer auf eine Loslösung Italiens von Deutschland spekulirt, und gewisse italienische Parteirichtungen, die ihr Vaterland von dem Dreibunde ablenken möchten, erneut belehrt werden, wie hinfällig jeder Zweifel an dem Weiterbestehen des Bündnisses Italiens mit dem Deutschen Reiche ist. Wiederholt ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die italienische Regierung versucht hätte, die „Fesseln" des Dreibunds zu sprengen und mit Frankreich, England oder Rußland eine Verständigung anzubahnen. Diese Behauptung hat sich bisher jedesmal als hinfällig erwiesen, und man darf wohl sicher sein, daß der nüchterne Sinn der italienischen Staatsmänner an der Ueberzeugung festhalten werde, daß den eigenen Interessen am besten im engen Anschluß an die beiden mitteleuropäischen Kaisermächte gedient ist. Auch die Mehrheit des italienischen Volkes wird auf dem Standpunkte stehen bleiben, den König Viktor Emanuel vor mehr als zwanzig Jahren nach einem Besuche in der deutschen Reichshauptstadt in einer Ansprache an die italienische Volksvertretung mit den Worten festgelegt hat: „Deutschland und Italien beruhen beide auf dem nationalen Einheitsgedanken; sie haben Beide verstanden, ihre freiheitlichen Einrichtungen auf der Grundlage einer Monarchie aufzubauen, die Jahrhunderte lang Freud und Leid mit der Nation getragen hat. Die engen Beziehungen der beiden Regierungen zu einander und die Gesinnungen der beiden Völker sind eine Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. September.

* **Homburg.** Abends 7½ Uhr fand bei den Majestäten im Kurhause Paradetafel statt. Der Kaiser und der König von Italien brachten Trinksprüche aus. Der Kurgarten ist feenhaft beleuchtet. Nach der Tafel fand großes Concert statt, worauf im Kurgarten ein Feuerwerk folgte. Die Stadt Homburg erglänzte in prachtvoller Illumination.

* **Breslau.** Die „Schles. Ztg." meldet aus Görlitz: Heute Nacht ist wiederum bedeutendes Hochwasser der Neisse und ihrer Nebenflüsse eingetreten. Bündendorf ist wieder überschwemmt. Mehrere Gehöfte wurden durch Blitzschlag eingeäschert und mehrere Personen vom Blitz erschlagen oder betäubt.

Berlin. Außer der von der Berliner Stadtgemeinde bewilligten 1 Million Mark sind bei der Haupttilfungskasse des Magistrats für die Ueberschwemmten eingegangen 1,050,000 Mark. Der geschäftsführende Ausschuß hat bewilligt und ausgezahlt 406,600 Mark, und für Württemberg, Sachsen und den Regierungsbezirk Liegnitz zusammen 672,000 Mark zur Verfügung gestellt. Es ist demnach verfügt worden über die Summe von 1,128,600 Mark. — Infolge der Meldungen von der Zunahme der Typhuserkrankungen in dem schlesischen Ueberschwemmungsgebiete hat der Kultusminister den Oberpräsidenten von Schlesien aufgefordert, den Thatbestand genau feststellen zu lassen und baldigst über das Ergebniß zu berichten, namentlich auch darüber, in welchem Umfange in letzter Zeit in den einzelnen Ueberschwemmungsgebieten Erkrankungsfälle vorgekommen und ob deren Ursachen auf die jüngsten Ueberschwemmungen zurückzuführen sind.

Homburg. Die heutige Parade bei Obereschbach nahm trotz des Anfangs trüben Wetters, das sich aber später aufhellte, einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser trug Generalsuniform mit den Abzeichen seines hessischen Regiments. Der König von Italien hatte die Uniform seines 13. Husaren-Regiments angelegt. Die Könige von Sachsen und von Württemberg, der Großherzog von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog von Cambridge, sowie die übrigen Fürstlichkeiten wohnten der Parade zu Pferde bei. Gleichfalls zu Pferde war die Kaiserin in der Uniform der Bayreuther Dragoner mit dem Dreispitz, sowie die Großherzogin von Hessen in der Uniform ihres hessischen Regiments mit Helm und Haubusch erschienen. Die Kaiserin Friedrich und die Königin von Italien kamen im Wagen an. Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Hessen führten ihre betreffenden Regimenter vor. Der Kaiser und der König von Italien wurden vom Publikum besonders lebhaft begrüßt, Letzterer zumal, als er bei dem zweiten Vorbeimarsch im Galopp heransprengte. Nach Beendigung der Parade begaben sich die Kaiserin Friedrich und die Königin Margherita, sowie die Kaiserin mit der Großherzogin von Hessen nach der Stadt zurück, während Kaiser Wilhelm und König Humbert zu Pferd an der Spitze der Fahnenkompagnie des 80. Füsilier-Regiments und der Standarten-Eskadron des 13. Husaren-Regim. diese vor das Schloß führten. Auf dem ganzen Wege zur Stadt brachten die spalierbildenden Kriegervereine und die zahlreich versammelte Volksmenge begeisterte Huldigungen dar.

Wiesbaden. Morgen treffen die Großfürstin Alexandra von Rußland, sowie der Großherzog Peter von Oldenburg zu den Kaisertagen hier ein.

Essen. Der König von Siam besichtigte heute Vormittag in Begleitung des Geh. Kommerzienraths Krupp die Krupp'schen Gußstahlfabriken. Er wohnte dem Guß, sowie dem Walzen einer Panzerplatte von 45 Tonnen bei, ferner der Schließung einer Schraubenwelle für ein Kriegsschiff, sowie der Bereitung eines Ringes für eine 30-Centimeter-Kanone und zeigte für sämmtliche Arbeiten reges Interesse und eingehendes Verständniß. In der Kanonenwerkstatt wurde das Ziehen der Züge einer 21-Centimeter-Kanone vorgeführt und in der mechanischen Werkstatt ein Panzerthurm mit zwei 21-Centimeter-Kanonen im Betriebe gezeigt. Bei dem Verlassen der Werke brachten die Arbeiter dem Könige lebhafte Kundgebungen dar.

Görlitz. Infolge gewaltiger Regengüsse ist für heute Nachmittag neues Hochwasser der Neisse angesagt.

Apolda. Die Meldung des hiesigen Tageblattes über den Einsturz der Pionierbrücke und die dabei erfolgten Unglücksfälle wird von dem Oberst des 94. Regiments für unzutreffend erklärt.

Thorn. Bei Osterode hat sich ein schwerer Unfall im Manövergelände ereignet. Als 2 Abtheilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 bei Potzdorf in ihr Quartier abrückten, brach ein tiefgehendes heftiges Gewitter los. Der Blitzstrahl fuhr mitten in die marschirende 4. Batterie und tödtete auf der Stelle einen Unteroffizier nebst seinem Pferde.

Kreuznach. Infolge heftiger Regengüsse wächst der Rhein in gefahrdrohender Weise. Bei Au und Monstein im Unterheinthal zeigte der Pegel Nachmittags 11,4 Meter. Die Ach ist bereits ausgetreten und ergießt sich über Wiesen und Felder.

Wien. Die Königin Charlotte von Württemberg ist heute früh aus Salzburg hier eingetroffen. — Gegenüber vielfach verbreiteten falschen Gerüchten stellt das „Fremdenblatt" auf Grund authentischer Informationen fest, daß Regierung und Majorität gewillt sind, sich im Sinne der von der Rechten am 1. d. M. beschlossenen Erklärung wechselseitig zu unterstützen und daß die Majoritätsparteien während der Verhandlungen die Nothwendigkeit solidarischen Vorgehens entschieden anerkannten und diese Solidarität auch weiterhin einhalten werden. Bei dieser Lage der Dinge sei selbstverständlich, daß Regierung und Majorität bestrebt sein werden, den normalen Gang der parlamentarischen Verhandlungen wieder herzustellen. — Das Organ der Klerikalen und Feudal-Konservativen „Das Vaterland" hatte behauptet, daß in den gestrigen Verhandlungen ein Uebereinkommen und eine Verständigung zwischen Badeni und den Parteiführern der Rechten nicht zu Stande gekommen sei, daß sich Badeni weigere, sich über die Postulate derselben auszusprechen und bestimmte Zusagen zu machen. Dazu komme, daß die Gegensätze zwischen der katholischen Volkspartei und den Czechen stärker als je hervortreten. Zur inneren Lage überhaupt schreibt das „Fremdenblatt": Dadurch, daß die Parteien, denen bisher die Obhut der Verfassung in erster Linie anvertraut gewesen und die mit dem Parlamentarismus sich identifizirt haben, bedauerlicherweise zu der Obstruktion schritten, anstatt andere Mittel zu einer Verständigung zu versuchen, wurden die festen Grundlagen des Parlamentarismus in's Schwanken gebracht. Die einzige wirklich jetzt zu lösende Aufgabe ist die Reaktivirung des Hauses, damit es wieder ein leitender Faktor des politischen Lebens wird. Angebliche Verfechter und Schützer der Staatseinheit müßten darauf hinzielende Bestrebungen fördern, anstatt sie zu verhindern. Die mit dem Grafen Badeni verhandelnden Majoritätsparteien haben, obwohl sie auch an ihre speziellen Forderungen denken, doch die Empfindung, daß als allererste Sorge die Wiederherstellung des Parlamentarismus in Oesterreich gelten müsse. Die Lösung dieser Aufgabe muß versucht und von der Regierung und den Parteien auf legalen und loyalen Bahnen angestrebt werden. Das „Fremdenblatt" bezeichnet es als kaum begreiflich, wie man in so ernster Lage die öffentliche Meinung dadurch einschläfern wolle, daß man sage, es bedürfe zur Sanierung nur des Wechsels in der höheren politischen Regierung. Wer irgend eine politische Entwickelung anstrebt, muß vorher erst die Grundlage einer solchen wieder herstellen, diese ist ein aktionsfähiges, lebenskräftiges Parlament, dem nicht ein jeder Parteiführer das Lebenslicht ausblasen kann. — Der Afrikareisende Oskar Baumann, der kürzlich Sansibar verlassen hat, um sich in die Heimath zu begeben, erkrankte in Salzburg heftig an Malaria und ist nach Wien gereist, wo er sich in das allgemeine Krankenhaus begeben hat.

Leitmeritz. Gestern Abend richtete ein furchtbarer Orkan in mehreren Gemeinden des Leitmeritzer Bezirks großen Schaden an. Häuser und Scheunen wurden abgedeckt. Dem Orkan folgte starker Gewitterregen mit Hagel. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Pest. Gegen den hiesigen Führer der anarchistischen Bewegung Dr. Eugen Schmidt ist seitens der Staatsanwaltschaft wegen Verherrlichung des Attentats auf Canovas, sowie wegen Schmähungen gegen den Fürsten Bismarck und gegen die Chefs aller europäischen Regierungen in Artikeln des hiesigen Anarchistenorgans die Anklage erhoben worden.

Paris. Der „Gaulois" veröffentlicht Mittheilungen über den Inhalt des französisch-russischen Bündnißvertrags. Darnach soll derselbe defensiver Natur sein. Das Blatt will ferner wissen, daß auch Dänemark von Rußland und Frankreich das Versprechen erhalten habe, im Falle eines Krieges von diesen beiden Mächten geschützt zu werden unter der Bedingung, daß die dänische Flotte die russische Flotte im Falle eines Krieges unterstütze. — Zwei Matrosen des „Dupuy de Lome" sind noch nicht nach Frankreich zurückgekehrt; man nimmt an, daß sie gelegentlich der Festlichkeiten desertirt sind.

Barcelona. Ein Anarchist gab gegen Mitternacht auf der Plaza de Cataluna zwei Schüsse auf den Polizeikommissar Portas ab. Portas ist schwer an der Brust verwundet. Der Attentäter ist verhaftet, derselbe heißt Ramon Sempau Barril und ist im Jahre 1869 in Barcelona geboren. Er hielt sich in der letzten Zeit in Paris auf, von wo aus er vorgestern nach hier zurückgekehrt ist. Die Menschenmenge, welche infolge der Schüsse auf der Plaza de Cataluna zusammenströmte, wollte den Mörder lynchen, den die Gendarmen nur mit Mühe in einen Wagen schaffen und auf die Polizeipräfektur bringen konnten. Nachdem der Verbrecher die beiden Schüsse auf Portas abgegeben hatte, versuchte er zu entfliehen, wurde jedoch von Plantada, dem obersten Polizeichef, verfolgt, auf welchen der Flüchtling mehrere Schüsse abgab. Plantada wurde nicht verwundet, dagegen erhielt ein Kellner einer Bierwirthschaft, in welcher der Mörder Zuflucht suchte, einen Schuß in den Schenkel. Der Polizeichef feuerte nun seinerseits auf Barril und verhaftete denselben schließlich in der Wirthschaft.

Barcelona. Der Polizeikommissar Portas versichert, Barril sei ein Mitschuldiger Angiolillo's und sei von ihm (Portas) vor zwei Jahren verhaftet worden, weil er im Theater Novedades die spanische Fahne ausgepfiffen habe. Barril gab zu, Anarchist zu sein. Man fand bei ihm ein in französischer Sprache abgefaßtes, ihn sehr kompromittirendes Schriftstück. Portas war mit der Ueberwachung der Anarchisten beauftragt. Im Augenblick des Attentats kam er mit dem Polizeikommissar Teixido, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater.

Petersburg. Aus Schach-Tachty im Gouvernement Eriwan wird gemeldet, die Unruhen an der türkisch-persischen Grenze hätten in letzter Zeit große Dimensionen angenommen. Nachdem die türkischen Kurden in Persien eingefallen waren und in dem Dorfe Wor ein entsetzliches Blutbad angerichtet hatten,

Meine Frau lobt: Triumph-Seife — ist doch die beste — für Wäsche und Haushalt